

Hausgeister treppauf

Kunst. Katrin Feist stellt sich in der Dresdner Galerie Sybille Nütt vor.

■ Gregor Kunz

Die Dresdner Künstlerin Katrin Feist, Jahrgang 1966, läuft gern bergauf und bergab über Land und durch die gebaute Natur. Den Titel ihrer Ausstellung, die derzeit in der Dresdner Galerie Sybille Nütt zu sehen ist, erklärt das wohl: „Von der Liebe zu Stock und Stein“. Freilich lässt sich dieser Aussagesatz auch küchenpsychologisch lesen und als notwendiges Programm verstehen. Man sieht's ja an den Bildern, die Dinge sind in Bewegung. Zu welchem Ende? Zu keinem, steht zu hoffen, denn Anderwelten haben keins. Sollte die Künstlerin stolpern, dann über ihre eigenen Füße.

Wie der Dampf des Jahres

Feists Dinge sind Farben, Strukturen und Rhythmen. Rot bildet pulsierende Zentren, das weite Feld des Gelb behauptet oder weitet Territorien und taucht gelegentlich unter sich selbst weg. Blau und Grau geben das Andere, ein konkurrierendes Außen. Am Grau liegt viel. Schwarz und Dunkelheit verbinden, halten die warmen Farben zusammen, von innen her. In einem Teil der Arbeiten stehen Farben und Strichwerke in ihren Beziehungen für sich, in anderen fügen sich Farben und Struktur zu Schauplätzen, die womöglich zu betreten waren oder noch zu betreten sind. Landschaften sind es aber immer, mehr oder minder, gebaute Landschaften der inneren und der äußeren Sicht in diversen Verschränkungen.

Gelegentlich scheint der Bildanlass im Malprozess aufs Konkrete gedrängt zu haben und rangelt dann mit Farbe und Struktur um den Vorrang.

Feists „Herbst“ ist ein mittleres Hochformat. Graugelb steigt auf, das Herbstlicht in den Dünsten eines Vormittags oder auch wie der



Katrin Feist, Berglandschaft V (Ausschnitt)

Foto: Galerie

Dampf des Jahres, nach oben weg. Es drückt auf eine dunklere Ballung und schiebt sie mit nach oben. Diese Ballung ruft einen Hang auf, eine mineralische Schichtung, auch Vegetatives. Links unten liegen Orangerot und Schwarz überschichtet, links oben lodert es heraus.

Gelb steht drumrum

Die quadratisch gefassten Orte „San Pedro“ und „Malaga“ ähneln einander. Helles Gelb, Weiß, Ocker und etwas Braun sind zu Wohnkuben gerückt, die einen Durchgang gelassen haben, hindurch oder in jenes Innere, das dem Fremden verschlossen ist. Schwarz und Rot verklammern die Gebilde und halten sie aufrecht. Das Blau nennt die Orte beim Namen, genauer als es die Bildtitel tun.

Unter den einengenden Bezeichnungen „Pfad“, „Wirbel“ und „Höhle“ stehen drei Farbfelder übereinander, gewachsen jeweils aus einer ungefähren, eigens gebildeten, nicht immer sichtbaren Mit-

te. Ein schwarz durchzogenes Rot übernimmt den Blick. Gelb steht drumrum und rückt in Abstufungen vor, in verbindendes Orange und Ocker oder als drängendes Hell. Die Blautöne, geballt und gefasst oder übers Territorium versprengt, halten das Gleichgewicht. Sagen wir: Ein agierendes Leuchten im Hellen, das Wüste sagt, Gebirge, imaginäre Landschaft.

Ein gutes Stück geben die „Hausgeister“. Auf vertrautem, zumindest aber festem Fuß stehen sie in gebauten Farblabyrinthen aus Ochsenblutrot, stützender Dunkelheit und lichternder Helle. Wie die Häuser selbst, stehen sie auf Gründen und nie allein, sammeln und kommentieren sie Geschichte und Geschichten. Vorläufig zieht es die hellen Gestalten schräg nach unten. Aber dabei wird es nicht bleiben, so viel scheint sicher.

■ Bis 5. Dezember in der Galerie Sybille Nütt, Obergraben 10, Dresden, geöffnet Di, Mi, Fr 10-18, Do 10-20, Sbd 10-16 Uhr